

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Zusätze sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und ungetrübten honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: u. d. zwar: Dienstag, Donnerstags und Samstag.

Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf. im U. M. Post 85 Pf. außerhalb 1 R.

Zusatzanfrage spätestens morg. 10 Uhr des Tages vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 139.

Altensteig, Donnerstag den 26. November

1885

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für den

Monat Dezember können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.

Zwischen Serbien und Bulgarien wird es, nachdem die Pforte jetzt den König Milan aufgefordert hat, seine Truppen unverzüglich aus Bulgarien zurückzuziehen, widrigenfalls die türkischen Truppen die serbische Grenze überschreiten würden, wohl bald zu einem Waffenstillstand kommen und hoffentlich wird dann auch der Friedensschluß nicht lange auf sich warten lassen. Außerdem hat sich ja auch die Lage Serbiens in den letzten Tagen sehr verschlechtert, eben noch die Jäger, sind die Serben jetzt das gehetzte Wild geworden. Der Rückweg nach Bitol und Niš ist ihnen verlegt und sie haben sich deshalb über das Gebirge, an welches sich ihre rechte Flanke anlegte, nach dem Bergstädtchen Trn gezogen, wo sich die bei Slivniza geschlagene Donau-Division mit der Morawa- und Schumadja-Division vereinigen kann, um auf der Straße Bresnik-Bernik auf Sofia zu marschieren oder sich nach Belkowitz in serbisches Gebiet zu flüchten. Sollten die Bulgaren von Slivniza marschieren, so würde die Lage des serbischen Hauptquartiers in Bitol sehr kritisch werden. Jedenfalls hat Fürst Alexander gezeigt, wie ein thatkräftiger Mann die stumpfen entmutigten Massen mit sich fortzureißen und führerlose Bauern in Helden zu verwandeln vermag. Es kann daher nicht wunder nehmen, wenn sich die allgemeine Sympathie in erhöhtem Maße überall dem Fürsten Alexander zuwendet, ja selbst in Wien kann man nicht mehr umhin, ihm und seinen Bulgaren alle Anerkennung zu zollen. So schreibt die „Deutsche Zeitung“ unter Anderem:

Wahrlich, was die Bulgaren in den letzten fünf Tagen geleistet haben, stellt diese Truppen ebenbürtig an die Seite der alten europäischen Armeen. Ohne geschulte Offiziere, ohne kriegerische Erfahrung, nur von dem wahren Enthusiasmus eines echten Volksheroes befeuert, zogen die Bulgaren in den Kampf gegen den bis dahin siegreichen Feind. Sie standen wie die Mauer, sie rückten vor, und ob auch das serbische Artilleriefeuer weite Lücken in ihre Reihen riß, sie wichen und wankten nicht, denn sie wußten: hinter ihnen liegt die schutzlose Hauptstadt, die sie dem Feinde nicht preisgeben dürfen. In Gewaltmärschen rückten die Druschinen aus Ostremelien heran; unausgeruht wurden sie nach Slivniza beordert und mit Todesverachtung griffen sie die Serben an; das Beispiel des Fürsten elektrifizierte die jungen Mannschaften und unaufhaltsam ging es von Spitze zu Spitze, von Berg zu Berg, den Sieg an ihre Fahne heftend. Die Sympathie fast aller Völker Europas begleitet den Kampf der Bulgaren und mit hohem Interesse betrachtet man die Person des jungen Fürsten, hinter welchem einmütig sein Volk steht. Fürst Alexander hat Bewundernswertes geleistet. In Philippopol erzählt er den Einmarsch der Serben; Tag und Nacht reist er nach Sofia. Kaum angekommen, begibt er sich ins Lager nach Slivniza und mit einemmale ändert sich die Situation. Als ein echter Herrscher stellt er sich an die Spitze der Armee; nicht von einem weit hinter der Front befindlichen Hauptquartier aus leitet er die

Operation, nein, mitten unter den Soldaten, oft in den ersten Reihen, sich fast unnötig exponierend, ist seine hohe ritterliche Gestalt wahrnehmbar. Um ein Haupt höher als alles Volk ist er Jedem sichtbar und das Beispiel des Fürsten wirkt, ihm nach stürzen sich die Bataillone in den Kampf, die tapferen serbischen Reihen weichen, sie verlassen die besetzten Positionen und trotz „Nebel“ und „schlechtem Wetter“ erringen die Bulgaren Erfolge. Was Fürst Alexander in diesen Tagen geleistet, wird ihm die Bewunderung aller Militärs erringen, und in Berlin werden die Offiziere des Garde du corps mit Stolz erzählen, daß der heldenmütige Bulgarenfürst einst einer ihr Kameraden war.

Ähnlich spricht sich auch die „Neue Fr. Presse“ aus. Das Beste aber ist, daß die Bulgaren ihre Erfolge ohne Hilfe der russischen Offiziere errungen haben. Den Serben wird es natürlich schwer, die Erfolge der Bulgaren einzugehen, und so widersprechen sich die Nachrichten über die Kämpfe vom Samstag vollständig. Nachdem die von bulgarischer Seite bis jetzt gekommenen Nachrichten sich noch immer bestätigt haben, kann man denselben unbedingt auch jetzt Glauben schenken, während die serbischen Bulletins mit großer Vorsicht aufzufassen sind. Heute liegen uns folgende Nachrichten vor:

* Belgrad, 22. Nov. Gestern machten die Bulgaren einen Angriff auf die von Süden her anrückende vereinigte Morawa- und Schumadja-Division. Der Angriff wurde nach heftigem Kampfe zurückgewiesen. Die Serben haben ihre Stellungen gegen Slivniza und Sofia hin weiter vorgeschoben.

* Belgrad, 23. Nov. Die Serben zogen sich von Slivniza gegen Zaribrod zurück, deshalb ging auch die Morawa-Division zurück. Nach dem Eintreffen der schnell vorrückenden Timok-Armee soll die Offensive wieder aufgenommen werden.

* Sofia, 23. Nov. Nachrichten aus Slivniza vom 21. abends zufolge sehen die Serben ihren Rückzug auf Trn fort. Die Bulgaren konpierten die Straße nach Zaribrod und besetzten den Dragomanpaß ohne Kampf. Der Kapitän Paniza soll über Zaribrod die serbische Grenze erreicht und mehrere tausend Serben gefangen genommen haben. — Nachdem gestern schon gerüchtweise verlautete, daß die Bulgaren in der Abend von Zaribrod einen Sieg erröchten hätten, geht soeben die Bestätigung ein, daß der bulgarische Hauptmann Paniza, indem er nördlich von Zaribrod vorrückte, mit seiner ersten Abteilung die serbische Grenze überschritten habe.

* Sofia, 23. Nov. Aus Slivniza 22. d. wird gemeldet: Die Serben hatten die Höhen und das Dörflein von Dragoman in der Frühe noch besetzt und an verschiedenen Punkten Schanzen aufgeworfen und mit Artillerie besetzt. Nach längerem Kampfe vertrieben die Bulgaren vermittels eines Bajonettangriffs die Serben aus ihren Stellungen und bivaktierten auf den eroberten Positionen. Die Dragoman-Anhöhe ist von den Serben gänzlich verlassen.

* Sofia, 23. Nov. Eine amtliche Depesche des Fürsten besagt: „Meine Truppen bivouakieren die vergangene Nacht in den eroberten Positionen, und begannen heute früh den Kampf wieder, sie verfolgten den Feind und besetzten Zaribrod, wo ich mich augenblicklich befinde.“

Waffenstillstand erst zustimme, wenn die Serben Bulgarien geräumt haben.

* Der Korrespondent des „Temps“ in Belgrad telegraphiert: „Man leugnet nicht mehr die Niederlage der Armee, man fragt sich ängstlich, welches der Ausgang dieses unglückseligen Feldzugs sein wird. Nikitsch und Gen., welche gegen den Bruderkrieg waren, werden nicht verfehlen die Situation auszubenten.“

Landesnachrichten.

Telegramm

des Blattes „Aus den Tannen“

(Eingetroffen in Altensteig nachm. um 3 Uhr.)

* Madrid, 25. Nov. Der Gesundheitszustand des Königs, welcher gestern sehr bedenklich war, ist heute besser.

* Sofia, 25. Nov. Der Fürst telegraphiert aus Zaribrod, 24. Nov.: Der Feind griff das bulgarische Zentrum an, wurde zurückgeworfen; bulgarische Vorposten erreichten die serbische Grenze. Die Serben räumten Trn.

* Stuttgart, 23. Nov. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr wurde auf dem Verbindungsweg zwischen der Militär- und Forststraße die verwitwete Konduktorsfrau Waldmann, Mutter von 6 Kindern — letztere sind im Armenhaus untergebracht — von dem Colporteur Haller, mit dem sie ein Verhältnis unterhielt, erschossen. Haller ist seiner Familie (4 Kinder) durchgegangen und soll eifersüchtig gewesen sein; die That scheint in einem solchen Anfall geschehen zu sein. Nachdem er die Frau in die linke obere Brustgegend tödlich getroffen hatte, stach er sich selbst und beide wurden von der Polizei, am Boden liegend, gefunden. Sie war tot, er lebte noch und wurde in das Katharinenhospital gebracht.

* Vom Lande, 23. Novbr. Verschiedene Zeitungen warnen davor, Kinder auf den Mund zu küssen, da Kehlkopf- und Halsleiden und besonders Diphtheritis sehr leicht dadurch übertragen und für kleine Kinder lebensgefährlich werden. Ebenso wird davor gewarnt, Kinder auf steinerne Bänke, Schwelle, Treppentufen im Frühling und Herbst sitzen zu lassen. Es entstehen daraus gerne Darm- und Magenkatarrh, Diarrhöe etc.

* (Verschiedenes.) In Reudingen erlegte Hirschwirt Schwarz leghin einen 34pfündigen Rehbock mit einem abnormen Rehgeweih. Dasselbe hatte 7 Stangen und jede Stange eine besondere (eigene) Krone. Für das Geweih sollen schon 45 M. geboten worden sein. — Hirschwirt Zepf in Wurmlingen trug vom Wagen in den untern Stock seines Hauses 2 Säcke (Malter) Gerste auf einmal. Die beiden Säcke wurden zusammengebunden und betrug das Gewicht 560 Pfund. — In Luftrau stach ein Bruder gelegentlich des Martinmarktes aus dessen Veranlassung er dem Neuen zu viel zugesprochen, den andern mit einem Messer in der Unterleib. Der Verwundete wurde in das Krankenhaus in Tübingen gebracht; trotz der gefährlichen Verletzung soll sein Befinden zu ernstern Besorgnissen keine Veranlassung geben. — Erhängt wurde in Reudlingen der erst 18jährige Geizer G. an einem Nuthbaum am Schwabweiher hinter der Hahnischen Kunstmühle aufgefunden. Derselbe soll sich in letzter Zeit dem Trunke hingegeben haben, was öfters zu Zwistigkeiten führte. Ein solcher Austritt soll die Veranlassung zu dem Selbstmord gewesen sein. — In Reudingen wurde vor 8 Tagen der 54 Jahre alte Haug von einem Mutter-schwein in einen Finger gebissen. Die uner-

heftlich kleine Wunde verschlimmerte sich nach einigen Tagen, so daß der noch kräftige Mann an Blutvergiftung starb. — In Neckargröningen gieng ein Dienstmädchen, welches erst am Tage vorher eingestellt war, mit dem neuen Sonntagkleid und den Stiefeln einer Nebenmagd durch.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Nov. Das von den Sozialdemokraten eingebrachte Arbeiterschutzgesetz stimmt mit dem vorjährigen überein. Neu sind nur zwei Resolutionen. Die erste fordert eine internationale Vereinbarung über eine Maximalarbeit von zehn Stunden, das Verbot der Nachtarbeit und gewerksmäßige Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren. Die zweite Resolution verlangt statistische Erhebungen über die Arbeitslöhne der Lohnarbeiter.

* Berlin, 23. Nov. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags brachte einen Gesetzesantrag ein, wonach die Legislaturperiode den Reichstags nur zwei Jahre dauern soll, und eine Auflösung des Reichstags nicht stattfinden kann. (Es ist dies die Antwort auf den Antrag der Konservativen.)

* Die von der polnischen Fraktion des Reichstags eingebrachte Interpellation, betreffend die Ausweisungen, hat die Unterstützung des Zentrums und der Sozialisten erhalten.

* Berlin, 24. Nov. Heute wird hier ein Krier aus Madrid mit den definitiven Abmachungen in Betreff der Karolinenfrage erwartet.

* Der „Reichs-Anzeiger“ erklärt die Nachricht der „Darmstädter Zeitung“ vom 12. d. M., daß der preussische Sekondelieutenant Prinz Franz Josef v. Battenberg mit Zustimmung des Kaisers in das bulgarische Heer eingetreten sei, als falsch.

* Darmstadt, 20. Nov. Für die Bulgaren regt sich hier die Wohlthätigkeit in hohem Grade. Gestern sind außer einem großen Quantum Kleidungsstücken zc. an 7000 Mark bares Geld eingegangen. Letzteres wird besonders dringlich von Sofia aus verlangt. Für die nächsten Tage sind mehrere Konzerte zu dem genannten Zwecke in Aussicht genommen. — Wie wir hören, erhielt Prinz Alexander von Hessen in der Nacht zum 20. Novbr. folgende Depesche seines jüngsten Sohnes, in Sofia ausgegeben 19. Nov. 10 Uhr abends: „Heute nach langem Gefechte die Serben zurückgeworfen; Alexander und ich unverfehrt; Flügeladjutant Marinow leider unter den Schwerverwundeten. Gott helfe weiter! Franz Joseph.“ Darauf gieng aus dem Palais des Prinzen Alexander folgende Depesche ab: „Fürst von Bulgarien, Sofia. Es wird dir wohlthun, zu hören, wie alle in deiner Heimat für Dich begeistert sind und mit welcher rührenden Opferwilligkeit jeder seinen Beitrag zu den Sammlungen für Deine Armee bringt. Wir sind von Dankbarkeit erfüllt! Gott beschütze Euch!“

* (Auch ein Kandidat.) Bei der kürzlich abgehaltenen Prüfung der Bewerber zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst fiel ein junger Herr bereits zum drittenmal durch, weil seine geographischen Ansichten mit den Behauptungen der Landkarte in zu grossem Widerspruch standen. Als der Vorsitzende der Prüfungskommission ihm den traurigen Ausfall mittheilte und ihn fragte, was er denn nun zu thun gedente, da doch ein nochmaliger Versuch, das Examen zu bestehen, unstatthaft sei, erwiderte der hoffnungsvolle Jüngling mit Pathos: „Europa steht mich nie wieder, ich geh — nach England!“

* Ueber einige Spässe bei der Präsidentschaftswahl des Reichstages schreibt die „Freistündige Zeitung“: Heiterkeit erregte es, als bei der Präsidentschaftswahl eine Stimme auf den liberalen Abgeordneten für Ehingen-Blaubeuren, Pfarrer U., fiel, vermutlich nur des Namens halber; denn der schwäbische Pfarrer, der gerade fünf Wochen jünger als Bismarck, ist ein höchst schüchtern, harmloser, alter Herr. Der glückliche Verlauf der Präsidentschaftswahl hatte die gute Laune gesteigert, denn bei dem zweiten Präsidenten wurden schon fünf Zettel für U. abgegeben und außerdem sechs auf den bayerischen Abgeordneten Josef Schelbert, den Pfarrer von Mariarain im Allgäu, der sich im Reichstage bei der Butterzollrede, bei der er nach jedem pathetischen Satz immer einen tiefen Knix machte, als höchst spasshafter Redner bekannt gemacht hat. Endlich ein zwölfter Schäfer gab dem Fürsten Bismarck die Stimme zum ersten Vizepräsidenten.

Ausland.

* Wien, 21. Nov. Serbien und Bulgarien wendeten sich an das Wiener Kabinet mit dem Ersuchen um Anshilfe auf dem Gebiete des Sanitätswesens. Diesbezüglich fand heute im Ministerium des Aeußern eine Besprechung statt, die morgen fortgesetzt werden soll. Als Ausgangspunkt diente der Grundsatz, welcher auf der Berliner Konferenz der Hilfsvereine im Jahre 1869 aufgestellt wurde, wonach neutrale Nationen verpflichtet sind, Kriegführenden nach Gelegenheit mit Sanitätsmaterial und Ärzten auszuweichen.

* Wien, 22. Novbr. In Deutschböhmen hat die nationale Bewegung eine merkwürdige Frucht gezeitigt. Die deutsche Geislichkeit, die bisher die deutschnationale Bewegung heftig befehde, tritt in großer Zahl dem deutschen Schulverein bei und was diese Thatsache um so bedeutsamer macht, ist, daß sie offenbar auf die Einmischung der kirchlichen Oberbirten zurückzuführen ist. Demnach scheint man nun doch auch in den höchsten kirchlichen Kreisen einzusehen, daß es hoch an der Zeit sei, nicht allzulehr auf die Geduld der Deutschen zu sündigen. In der That ist der deutschnationalerseits fortwährend erhobene Vorwurf, daß die deutsche Geislichkeit im Gegensatz zu der tschechischen kein Herz für ihr Volkstum habe, nur zu sehr ge-

eignet, für dieselbe die Existenzfrage heraufzubeschwören, denn er begründet die beste Propaganda für den Uebertritt zum Altkatholizismus, der mit jedem Tage größere Ausdehnung gewinnt und so weit gediehen ist, daß die Altkatholiken bereits um die Bestellung von Priestern ihres Bekenntnisses eingeschritten sind.

* Wien, 23. Nov. Aus Widbin wird die Ankunft zweier mit Torpedos versehener bulgarischer Fahrzeuge gemeldet.

* Wien, 23. Novbr. Mit dem gefrigen Abendzug der Staatsbahn reisten 64 bulgarische Studenten nach dem Kriegsschauplatz ab. Mit denselben waren mehrere hundert slavische Studenten am Bahnhof versammelt, welche slavische Kampflieder sangen. Die bulgarischen Studenten waren aus Heidelberg, Leipzig, Zürich und Genf hier zusammengetroffen.

* Prag, 23. Novbr. Sämtliche Handschuhmacher Prags, ca. 700 an der Zahl, kündigten die Arbeit und suchten eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

* (Wucher in Italien.) In keinem Lande ist der Wucher so verbreitet und ausgedehnt, als in Italien. Der Bericht des Senators Bittelleschi, enthalten in den publizierten Akten der Inchiesta agraria, sagt dieses: In der Kommune Cisterna, Provinz Velletri, hat der kleine Ackerbauer nur dann Aussicht, eine Anleihe zu kontrahieren, wenn er 40—50 Prozent bezahlt. Die Kapitalien fehlen so sehr, daß manche Grundbesitzer den Anbau des Landes fast gänzlich einstellen müssen. Kreditbanken giebt es dort nicht. Von Terracina heißt es: der Bauer fällt unweigerlich den Wucherern in die Hände, welche den Ertrag seiner Arbeit verschlingen. Der Kredit ist dort reine Illusion, wenige Millionen haben sogenannte Grundkreditbanken entstehen lassen, aber den kleinen Ackerbauern wird kein Kredit gegeben. — Seine Akten weisen auf vielen Seiten mit offiziellen Ziffern die Verwüstung nach, welche der Wucher überall auf dem Lande anrichtet.

* Neapel, 22. Nov. Vor einigen Tagen, so erzählt ein hiesiges Blatt, wurde der reiche Kaufmann Robertucci aus dem Städtchen Montepeloso bei Potenza von Banditen entführt, die nun für ihn 15 000 Lire als Lösegeld forderten, das hinter einem bezeichneten Baume hinterlegt werden sollte. Die Polizei rief nun, das Geld nur richtig zu hinterlegen, und traf zugleich Anstalten, um den Abgesandten der Banditen beim Abholen des Geldes festnehmen zu können. Als nun zur bestimmten Stunde die Sicherheitswachmänner bei dem bezeichneten Baume erschienen, da sahen sie an demselben einen Mann angelehnt stehen. Sie eilten nun auf den Fremden zu, machten aber zugleich die unangenehme Entdeckung, daß es die Leiche des entführten Kaufmannes selbst war. Die Banditen hatten nämlich von dem Vorhaben der Polizei gegen sie Kenntnis erhalten, worauf sie ihren Gefangenen erschossen und dessen Leiche dann hinter dem Baume aufstellten.

Verurteilt.

(Nachdruck verboten.)

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Sapp.

(Fortsetzung.)

Macroy sandte ausführliche Berichte an die Polizeibehörden in Fall River und in Boston, besonders genaue Mitteilungen aber an die letztere Behörde, der er auch eine von den Photographien der Ermordeten sandte.

So war der Detektive in voller Thätigkeit, um Licht zu bringen in das geheimnisvolle Dunkel des Mordes auf der „Bristol“.

III. Die Verhaftung.

Die Bekanntmachung der bisher ermittelten Einzelheiten des Verbrechens hatte das Ergebnis, daß viele Leute, die verschwundene Angehörige oder Freunde suchten, sich im Polizei-Büreau meldeten. Jedermann, der in Angelegenheiten des Mordes auf die „Bristol“ kam, wurde sogleich an den Detektive Macroy gewiesen. Sein Verfahren war sehr einfach.

„Wie lange ist es her, daß Sie Ihre Angehörigen vermissen?“ war seine erste Frage.

Nachdem die Antwort hierauf gegeben war, fragte er weiter, indem er eine der Photographien, die er in Bongdale hatte anfertigen lassen, seinem Besucher vorlegte: „Ist das ihr Bild?“ Die Antwort, welche er auf diese Frage erhielt, hatte bisher noch immer „Nein“ gelautet.

Am Morgen des zweiten Tages nach dem Morde lief die Meldung von der Bostoner Polizeidirektion ein, daß die Beschreibung der Ermordeten auf keine der als vermisst angemeldeten Frauen passe. Auch von Fall River und von den verschiedenen Polizeidirektionen der Stadt New-York kamen Meldungen desselben Inhalts. Die Behörde befand sich

hinsichtlich der Persönlichkeit des Mörders sowohl wie der Ermordeten also immer noch in vollkommener Unwissenheit. Da plötzlich — es war gegen ein Uhr nachmittags — wurde Macroy eine höchst angenehme Ueberraschung zu Teil. Ein junger Mann, dem Anscheine nach im ungefähren Alter von fünfundsanzig Jahren, von mittelgroßer Statur, schwächlicher Figur und mit gewöhnlichen Gesichtszügen, trat in das Bureau des Detektives ein.

„Ich komme in Sachen des Mordes auf der „Bristol“, begann der neue Besucher, „man wies mich hierher zu Ihnen.“

„Was wissen Sie von dem Fall?“ fragte Macroy.

„Ich befand mich an Bord der „Bristol“ in der Nacht von Sonntag zum Sonntag, als —“

„Was? Sie reisten mit der „Bristol“ in derselben Nacht?“ rief der Detektive aus, von seinem Sessel aufspringend. „Hier nehmen Sie Platz!“ und er schob dem jungen Mann einen Sessel hin. Dieser setzte sich, und auch Macroy nahm seinen Sitz gegenüber seinem Besucher wieder ein.

„Ihr Name?“ fragte der Beamte kurz.

„James Wilson,“ war die Antwort.

„Ihre Beschäftigung?“ fragte Macroy weiter, nachdem er den Namen notiert hatte.

„Geschäftsreisender,“ antwortete Mr. Wilson.

„Nun,“ sagte Macroy, mit einem scharfen Blick sein Gegenüber musternd, „was wissen Sie in betreff des Verbrechens?“

„Ich glaube die Dame auf dem Schiff gesehen zu haben.“

„Was veranlaßt Sie zu dieser Vermutung?“

„Die Beschreibung des Kleides, welche in den Blättern veröffentlicht wurde. Ich reise für ein Seidenwarenhaus und verstehe mich auf dergleichen.“

— Nach den französischen Zeitungen steht der Einmarsch der Griechen nach Mazedonien nahe bevor. Nach dem „Figaro“ würde Griechenland von Europa bloß verlangen, daß man ihm nicht in die Arme falle.

* London, 23. Nov. Der „Daily News“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Pforte der serbischen Regierung angekündigt habe, türkische Truppen würden die serbische Grenze überschreiten, falls nicht die Serben das bulgarische Gebiet räumen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel haben fünf türkische Panzerschiffe Befehl erhalten, nach Salonichi zu fahren, um sich bei dem ersten Zeichen eines Angriffs der Griechen gegen die türkische Grenze in griechische Gewässer zu begeben.

* Alle Züge der unterirdischen Eisenbahn in London sind dieser Tage versehen worden mit einer sehr sinnreich erdachten Vorrichtung. Kurz bevor der Zug einen Bahnhof erreicht, wird plötzlich der Name der Station in allen Koupees sichtbar.

* Petersburg, 22. Nov. Die Mehrzahl der hiesigen Blätter nimmt die Siege der Bulgaren mit freudiger Genugthuung auf. Die Nowoje Wremja weist auf den Gegensatz hin zwischen dem persönlichen Eingreifen des Fürsten Alexander und dem Verhalten des Königs Milan, von dessen Person man nichts höre. Dasselbe Blatt meint, Serbien müsse nicht nur das gewaltsam besetzte bulgarische Gebiet räumen, sondern auch eines jeden Anspruches auf dasselbe verlustig erklärt werden. Wollte man die serbischen Ansprüche auf einen Teil des bulgarischen Gebietes anerkennen, so müßte man ebenso die Vereinigung Bulgariens mit Osmulien gestatten.

* In Rußland haben eine größere Anzahl preussischer Staatsangehöriger den Ausweisungsbefehl erhalten. In einem Stahlwerk zu Neu-Braga bei Warschau, in welchem eine bedeutende Zahl Oberschlesier beschäftigt war, die zu den besten und zuverlässigsten Arbeitern zählten, ist nach der „Königshütter Zeitung“ auf Weisung der russischen Staatsbehörde sämtlichen oberschlesischen Arbeitern die Arbeit gekündigt worden. Gegen 100 Arbeiter sind infolgedessen in den letzten Tagen nach Königshütte zurückgekehrt.

* Sofia, 22. Nov. Die bulgarischen Verluste im Kampf vom 19. betragen 1300 Mann, darunter 150 Tote. Dreißig Offiziere sind außer Kampf geblieben. — In Pirot sollen 6000 serbische Verwandete liegen oder durchgekommen sein.

* Philippopol, 20. Nov. Ein Telegramm Karamanows an den Präfekten von Philippopol, Dimitrow, meldet, daß die Bulgaren nach zweitägiger blutiger Schlacht einen vollständigen Sieg über die Serben errungen haben. — Heute fand aus Anlaß des Sieges ein Dankgottesdienst statt, welchen der bulgarische Metropolit celebrierte.

* Nachrichten aus Griechenland berichten übereinstimmend, daß die Kriegsstimmung

dort sehr hohe Wellen schlägt. Das Volk ist fast bis zum Knaben herab in Uniform gekleidet, an der türkischen Grenze sollen etwa 60,000 Mann aufgestellt sein, und in politischen Kreisen Athens kann man die Aeußerung hören: „Finanziell ruiniert sind wir doch, also schlagen wir los, denn wir haben nichts zu verlieren.“ Dem gegenüber sind die türkischen Truppen mit ihrer Aufstellung so ziemlich fertig; dort liegen jetzt 70,000 Mann, so daß die Griechen sich vorkommendenfalls auf einen warmen Empfang gefaßt machen können.

* Konstantinopel, 21. Nov. Die Pforte richtete an Serbien die Aufforderung Bulgarien unzugänglich zu räumen.

* Konstantinopel, 23. Nov. In Beantwortung der Depeche des Fürsten von Bulgarien, in welcher dieser der Pforte seine und seines Volkes Unterwerfung anzeigt, hat die Pforte den Fürsten Alexander zu seinen klugen und achtungsvollen Bestimmungen beglückwünscht, demselben die Entsendung eines Kommissars nach Rumelien angezeigt und die Hoffnung ausgesprochen, daß, um den Wünschen der Mächte zu entsprechen und dem Fürsten das Wohlwollen seines Souveräns zu erwerben, die Ruhe in Rumelien wiederkehren werde. Die Antwort schließt mit dem Versprechen, daß die Pforte sich für das Aufheben der Feindseligkeiten von Seiten Serbiens verwenden werde.

* (Ein scherzhafter Herr.) Aus New-York wird geschrieben: Bei der Diözesanversammlung farbiger Methodisten-Prediger, die vor einigen Tagen in Washington stattfand, stellte sich der Missionar Soloder seinen Kollegen als ehemaliger — Menschenfresser vor. „Ich bin ein geborener Fidji-Insulaner“, bemerkte er, „und habe mich bis zu meinem 35. Lebensjahre größtenteils von gebratenen Missionaren und gekochtem Reis ernährt. Seitdem wir aber die Erleuchtung bekommen und ich selbst Missionar geworden, sind natürlich meine jetzigen Kollegen daraus sicher vor mir.“ Darauf fragte ihn der Vorsitzende der Versammlung, ein Bischof, augenscheinlich sehr interessiert: „Lieber Bruder, wie schmeckte denn eigentlich das Missionarfleisch?“ Soloder antwortete: „Größtenteils war es weich und saftig wie Maulwurfsfleisch; es war indessen verschieden. Wie ich manchmal das Fleisch von einem Affen und einem Menschen, den wir uns aus einem der Küstendörfer geholt, nicht zu unterscheiden vermochte, so war es mir auch hier und da unmöglich, zwischen einem Missionar und einer Boa Constrictor in bezug auf Geschmack einen Unterschied ausfindig zu machen.“ — Ein sehr scherzhafter Herr, dieser Missionar von den Fidji-Inseln!

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 25. Novbr. Der gestrige Markt war von der Bitterung sehr begünstigt und haben die Geschäftleute, wie man hört, ordentliche Geschäfte gemacht. — Der Viehmarkt war sehr stark befahren und waren auch viele

Händler anwesend, welche namentlich Fettvieh zahlreich aufkauften. Bemerkenswert ist, daß für 1 Paar fette Ochsen im Gewicht von ca. 30½ Ztr. lebend Gewicht 52 Karolin = 980 Mark 65 Pfennig erlößt wurden. Geringe Ware war um billigen Preis zu haben. Auf dem Schweinemarkt war der Handel ebenfalls lebhaft. Milchschweine kosteten 18—24 Mark. Käufer 30—70 Mark per Paar.

* Stuttgart, 23. Nov. (Landesproduktbörse.) Auf dem Getreidemarkt herrschte in letzter Woche im allgemeinen eine feste Stimmung. New-York hielt die Weizenpreise wesentlich höher; Frankreich, England und Oesterreich-Ungarn verkehrten in fester Haltung, woran ohne Zweifel die auf der Balkanhalbinsel ausgebrochenen kriegerischen Wirren einen erheblichen Anteil haben; die deutschen Märkte dagegen verharrten in bisheriger Ruhe und Geschäftlosigkeit und konnten ihre Kurse kaum halten. Auch unsere heutige Börse verkehrte entsprechend der allgemeinen Geschäftslage in stauer Haltung und der Umsatz war mit Ausnahme von Haber nicht beträchtlich.

Wir notieren per 100 Pflogr.:

Weizen niederbayer.	19 M. 25 bis — M. —
do. russ. Say	20 M. — bis — M. —
do. fränk.	19 M. — bis — M. —
Dinkel	11 M. 40 bis 12 M. —
Serste Nordl.	17 M. 75 bis — M. —
do. ungar.	18 M. 25 bis — M. —
Haber	13 M. 30 bis 14 M. 30

* Blauesfelden, 21. Novbr. In Fettvieh (Ochsen und Kalbinnen) ist hier immer noch starke Nachfrage. Gestern wurden auf der hiesigen Bahnhofsstation in sieben großen Wagen gegen hundert Stück Vieh verladen und nach Mannheim und Metz abgeführt. Auch waren dem betr. Zug zwei große Wagen mit Feithämmeln, die in Roth a. S. zur Bahn kamen, angehängt. Der Preis ist freilich nicht nach dem Wunsch unserer Viehhalter, die Futterklemme hat denselben um 15—18% gegen früher reduziert.

* Der Floshafen in Mannheim entbehrt in Folge der an und für sich der Schifffahrt erwünschten Lieferbetung des Rheins der nötigen Fahrtriefe; derselbe soll mit einem Gesamtaufwand von 800,000 M., die sich jedoch auf mehrere Budgetperioden verteilen, den Anforderungen des steigenden Holzhandels entsprechend hergestellt werden. Auch für die Ausbaggerung und Vertiefung des Rheinhafens sind 80,000 M. angefordert.

* (Wie Sie und ich.) Meister Riem fragt am Stammtisch den Herrn Kalkulator: „Sagen Sie, verzeihen Herr, ich las da heute in meiner Zeitung von Idioten — sind das auch Menschen?“ — Der Herr Kalkulator: „Ohne Zweifel, Herr Riem, Menschen wie Sie und ich!“

* (Fataler Beweis.) „Ist Ihr Herr Baron zu Hause?“ — „Ja freilich, ich trag' ja grad die Stiefel zum Schuster.“ (Altensteiger Blätter.)

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

„Ist das ihr Bild?“ fragte der Detektive, indem er plötzlich die Photographie der Ermordeten auf den Tisch legte.

„Ja, es ist die Dame,“ antwortete Mr. Wilson, nachdem er einen Blick auf das Bild geworfen hatte.

„Was macht Sie so sicher in Ihrem Glauben?“ fragte der Beamte schnell.

„Nun, als ich an Bord gekommen war, spazierte ich auf dem Hinterdeck auf und ab und sie saß da allein und ich —“

„Und Sie bemühten sich, die Bekanntschaft der Dame zu machen und den Lebenswürdigen zu spielen?“ fiel Macroy ein.

„So ist es,“ gab Mr. Wilson lachend zu.

„Die Dame aber nahm keine Notiz von Ihren Bemühungen?“

„Nein.“

„Und was geschah weiter?“

„Später, kurz vor Abgang des Schiffes, betrat ein Herr das Deck und kaum hatte sie ihn bemerkt, so erhob sie sich und ging ihm entgegen.“

„Ah,“ machte der Detektive gespannt aufhorchend.

„Sie gingen eine Weile zusammen auf und ab und nahmen dann nebeneinander Platz auf dem Deck.“

„Hörten Sie nicht seinen Namen?“

„Nur seinen Vornamen, Richard.“

„Was? Sie nannte ihn Richard?“ rief der Detektive aus.

„Ja, und als ich an ihnen vorüberging, hörte ich ihn sagen, daß er auf der Börse zu thun hätte.“

„Produkten oder Effektenbörse?“ fragte Macroy.

„Das weiß ich nicht.“

„So beschreiben Sie ihn mir,“ sagte der Detektive kurz.

„Er war ein stattlicher, gut gebauter Mann, mit einem Gesichtszügen,

großen schwarzen Augen, starkem schwarzem Schnurrbart und eben solchem Backenbart; er verkehrte mit ihr in sehr artiger Weise.“

„Ha!“ machte Macroy, „und wie war er gekleidet?“

„O, sehr elegant; nach der neuesten Mode.“

„Effektenbörse,“ sagte der Detektive mehr zu sich selbst, als zu seinem Besucher.

„Er schien zuerst, als er sie erblickte, nicht gerade angenehm berührt,“ fügte Wilson hinzu.

„Nicht angenehm berührt — so — so,“ sagte Macroy laut und bet sich selbst fügte er hinzu: „Das ist der Mann, den ich suche.“

„Würden Sie ihn wohl wiedererkennen, wenn Sie ihn sehen?“ fragte Macroy weiter.

„Ganz gewiß,“ antwortete Wilson mit sicherer Miene. Der Detektive sah nach der Uhr, sprang dann schnell auf, nahm seinen Besucher beim Arm und führte ihn zur Thür, indem er ausrief:

„Kommen Sie mit mir! Wir haben keine Minute zu verlieren!“

Vor dem Holzgebäude hielt ein Wagen. Macroy drängte seinen Begleiter in den Wagen hinein und stieg selbst ein, nachdem er dem Kutischer zugerufen hatte: „Nach der Effektenbörse! So schnell die Pferde laufen können!“

Der Kutischer fuhr die Mulberg Street hinab nach der Houston Street und durch die Houston Street lenkte er in den Broadway ein. Durch das Gewimmel der in dieser verkehrsreichsten Straße New-Yorks auf und ablaufenden Fahrzeuge suchte er so schnell als möglich sein Gefährt hindurch zu zwängen. Nach kaum fünfzehn Minuten hielt er vor der Effektenbörse in der Broad Street.

Macroy sprang schnell aus dem Wagen und half dann seinem Begleiter aussteigen. Nun betraten sie das Börsengebäude. (Fort. f.)

**Eintrannstweiler.
Lang- und Klobholz-
Verkauf.**



Am Freitag den 27. ds. M. nachm. 1 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus hier aus Abt. 1 Stutzberg und Abt. 2 Pflanzgarten: 165 Stück tommenes Lang- und Klobholz mit 69 Festw., wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 21. Nov. 1885.

Gemeinderat.

Ein tüchtiger led.

Säger

welcher gute Zeugnisse vorweisen kann, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

S. Böding,
Bölmühlensmühle.

Durch Uebnahme der Agentur verschiedener Nähmaschinen-Fabriken für den

Verkauf von Nähmaschinen



auf hiesigem Platz bin ich in der Lage Nähmaschinen in jedem System für Familien, Näherinnen, Schneider,

Schuhmacher, Sellaer u. Sattler, mit den neuesten Verbesserungen versehen, zu äußerst billigem Preis liefern zu können; für jede Maschine wird eine mehrjährige Garantie geleistet und halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Louis Schaible,

Uhrmacher,
Gold- und Silberarbeiter,
in Altensteig.

Altensteig.

Russischen Talg für Gerber

empfehlen

J. Kaltenbach,
Seifenfieber.

Nagold.

Kleiderstoffe

in Wolle und Halbwolle in großer Auswahl billigt bei W. Hettler.

Sowpelscheuer.



1200 Mark

Pfleggeld hat sogleich gegen gefähliche Sicherheit anzuleihen und kann derselbe voraussichtlich bei einem pünktlichen Binszähler längere Zeit stehen bleiben.

Matthäus Kallfaj.

Nagold.

Baumwollflanelle aller Art

billigt bei

W. Hettler.

Bekanntmachungen.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2-8 Personen.

4. Auflage. 1883.

In eleganten Kästen. Preis 4 M.

Von diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt bereits die 4. Auflage in eleganter Ausstattung vor.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbenbrud ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntnis der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge Meere, Inseln u. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte, mit rot ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Oester, Alpen, Wien u. s. w.) Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Basel.

Garantiefonds Ende 1883: Neunzehn Millionen M.

Wir bringen hiedurch zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr **Kau, Collaborator in Altensteig**

die Vertretung obiger Gesellschaft übernommen hat.

Stuttgart im November 1885.

Die Generalagentur für Württemberg und Hohenzollern: **W. zur Hellen.**

Unter höchlicher Bezugnahme auf vorstehende Mitteilung empfehle ich mich bestens zur Vermittlung von Versicherungsanträgen für die Basler Lebens-Versicherungs Gesellschaft. Dieselbe übernimmt Todes- und Erlebensfall Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungen, Alters-Versicherungen, Renten- und Cautions-Versicherungen. Die mit Gewinnanteil Versicherten treten schon nach Zahlung von 2 Jahresprämien in den Genuß der Dividende.

Dividende aus 1882: 18% der vollen Jahresprämie, zur Verteilung pro 1884.

Dividende aus 1883: 20% der vollen Jahresprämie, zur Verteilung pro 1885.

Antragsformulare und jede weitere Auskunft bereitwilligt und kostenfrei bei

Der Bezirksagentur in Altensteig:
Kau, Collaborator.

Im Verlage von Greiner und Pfeifer in Stuttgart ist soeben erschienen:

Aus'm Herze.

Schwäbische Volksklänge,

Eine Auswahl der besten Gedichte in schwäbischer Mundart.

Gesammelt von **Strich-Chapell.**

Mit vielen Illustrationen.

In Original-Prachtband gebunden Mark 3. —

Der Inhalt zerfällt in folgende 4 Abteilungen: Lieb' und Leid'. — Kellerhand. — Ebbes zum Lache'. — Bauresprüch'. — Viele der Gedichte eignen sich vortrefflich zu deklamatorischen Vortrag.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Erklärung.

Auf die Annonce in einigen An des Tannenblatts, wo es wörtlich heißt: „Wer eine gute Uhr haben will, soll zu Uhrmacher Schaible folgendes Geschichtchen erzählen, das sich in einer württembergischen Stadt zutrug: Ein Bäuerlein kam zum Uhrmacher und brachte eine Uhr zum reparieren, da sagte der Uhrmacher: Sie dürfen Gott danken, daß Sie zu mir gekommen sind, Ihre Uhr ist ganz kaputt; es ist eben ein Glöb auf der Welt, es gibt eben 3 gute Uhrmacher im Württemberg r Ländle, das bin ich, mein Bruder und mein Schwager, die andern können alle nichts.“

Nagold.

Fertige Hemden

farbig und weiß sehr billigt bei

W. Hettler.

Das größte Bettfedern-Lager

v. C. F. Rehrroth, Hamburg verendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1 25 Pfg. das Pfund, Prima Halbdannen 1.60 und 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Nicht convenrende Ware wird umgetauscht.

Nagold.

Fertige Schürzen

schwarz, weiß u. farbig aller Art, billigt bei

W. Hettler.

Brust- & Lungenleidende und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 20 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen

Trauben-Brust-Honigs



als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste und

zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 3 Flaschengrößen à Mark 3, 1½ und 1, nebst Prospekt in Altensteig bei Chrn. Burghard.

Mariazeller

Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unverträglichkeit, Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Kehl- und Erbrochen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartstichtigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Central-Versand durch Apotheker!

Carl Brady,
Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Necht zu haben im General-Depot in Stuttgart: Hirsch-Apothek, Zahn und Seeger; in Feinach: bei Apoth. Jul. Kopp.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **John G. Koller, Altensteig** **Gottlob Schmid in Nagold,** **C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Frankfurter Goldkurs vom 23. November 1885.
20-Frankenstücke R. 16. 14-17
Englische Sovereigns 20. 28-32
Russische Imperiales 16. 70-74